

Auf dem Trockenen

Förderprogramme für Wasserversorgung sollten neu gestaltet werden

Vergangene Regierungen setzten sich in ihren Entwicklungsplänen zum Ziel, in punkto Wasserversorgung und sanitären Einrichtungen den Bedürfnissen aller Filipinos gerecht zu werden. Unter den letzten beiden Regierungen gab es spezifische Pläne, welche erreichen wollten, dass jede/r mit Wasser versorgt wird beziehungsweise Zugang zu Wasser hat. Das 2010-Update der *Philippine Water Supply Sector Roadmap* machte die Realisierung der Wasserversorgung aller bis 2025 zum nationalen Ziel. Ebenso sah die *Philippine Sustainable Sanitation Roadmap* vor, dass bis 2028 jede/r Zugang zu sauberen und ausreichenden sanitären Einrichtungen haben soll.

Eine der Strategien, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen, sind Fördergelder für die so genannten »wasserlosen« Gemeinden, in welchen weniger als 50 Prozent der Haushalte Zugang zu sauberem Wasser haben. Bisher wurden zwei Programme für Fördergelder durchgeführt: (1) Das *President's Priority Program for Water Supply* (P3W), welches von 2005 bis 2010 während der Amtszeit von Arroyo lief und (2) das *Sagana at Ligtas na Tubig para sa Lahat* (*Salintubig*) Program, ein Programm der Regierung Aquino, welches 2011 anlief und bis Ende 2016 dauert. Das folgende Positionspapier (*Policy Note*) fasst die Ergebnisse einer Studie zu den beiden genannten Programmen zusammen und gibt Empfehlungen ab, was sich an der Wasserpolitik verbessern ließe, so dass die neue Regierung die Wasser- und Sanitätsversorgung ausbauen kann. Das Studienteam hat dazu zehn lokale Gebietskörperschaften (LGUs), zwei Wasserdistrikte, 18 Barangays und ein Umsiedlungsgebiet besucht.

Ergebnisse der Studie

Das P3W-Programm identifizierte 449 Gemeinden als »ohne Wasser«, während das Salintubig-Programm sogar 455 Gemeinden und 1.353 Barangays als »ohne Wasser« identifizierte. Diese Gemeinden hatten Priorität, weil dort der Zugang zu sauberem Wasser mangelhaft war, große Armut herrschte und Personen an durch Wasser übertragene Krankheiten erkrankten. Salintubig stellte auch Geldmittel für so genannte »Themenfelder« (d. h. Gesundheit, Umsiedlung und Armut) bereit, etwa für (1) die ärmsten Barangays »ohne Wasser«, in denen durch Wasser übertragene Krankheiten häufig auftreten, (2) für Umsiedlungsgebiete informeller Siedler/innen in ausgewählten Provinzen und (3) für Gesundheitszentren, die keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.

Das Gesamtbudget der Förderprogramme betrug in den letzten zehn Jahren über elf Milliarden Pesos: Das P3W-Programm war mit über 5,4 Milliarden Pesos ausgestattet, das Salintubig-Programm mit über 5,8 Milliarden Pesos. Zudem erfordern die Salintubig-Gelder Eigenbeiträge der LGUs für die Arbeit an sanitären Anlagen, welche sich auf zehn Prozent der Gesamtsumme der bewilligten Gelder belaufen.

Die Interviews und Gruppendiskussionen in den besuchten Projektstandorten haben gezeigt, dass sich die Programme durchaus positiv auswirkten. Beispiele dafür sind saubere Trinkwasserquellen, schnellerer Zugang zu Wasser, billigeres Wasser, längere Verfügbarkeit von Wasser, verbesserter Wasserdruck, weniger durch Wasser übertragene Krankheiten, Verbesserung der Hygiene vor allem bei Kindern, funktionstüchtige Toiletten und die Möglichkeit, mit Tätigkeiten, die Wasser erfordern (z. B. Schweinezucht und Autowaschanlagen), ein Einkommen zu generieren.

Trotzdem gibt es nach wie vor folgende Herausforderungen:

Der fehlende Fokus auf sanitäre Anlagen: Programme für sanitäre Anlagen sind im Grunde nicht vorhanden. Was das P3W-Programm betrifft, waren die sanitären Anlagen nicht einmal Teil seiner Ausrichtung. Im Fall von Salintubig gibt es keine kohärente Rahmensetzung, keine Überwachung und keine Überprüfung, wie die Eigenbeiträge, welche für die Entwicklung von sanitären Anlagen gedacht sind, eingesetzt werden.

Begrenzttes Wasservorkommen. Viele LGUs haben immer noch Schwierigkeiten, brauchbare und ausreichend große Wasserquellen zu finden. Die Geldmittel des Programms für die Evaluierung von Wasserquellen sind nicht ausreichend, doch ein solches Programm ist essentiell, wenn ein voll funktionsfähiges Wasserversorgungssystem aufgebaut werden soll, in dem die Wasserquellen entwickelt werden, Rohwasser gewonnen und das Wasser schließlich aufbereitet, weitergeleitet und verteilt wird. Wird die Wasserquelle als geeignet eingeschätzt, obwohl sie das nicht ist, so wirkt sich das auf alle weiteren Teile des Wassersystems aus und macht dort getätigte Investitionen nutzlos.

Kapazitätsengpässe bei den LGUs. Das P3W-Programm sah bei der Projektdurchführung keine Entwicklung von Kompetenzen (*capacity development*) vor. Zum Glück hat man den Bedarf für *capacity development* mittlerweile erkannt und berücksichtigt

ihn nun im Salintubig-Programm. Trotzdem reichen die Mittel für *capacity building* nicht aus.

Die getätigten Investitionen sind nicht nachhaltig. Beide Programme standen vor dem Problem der Nachhaltigkeit der Investitionen. Investitionen in Wasser- und Sanitätsversorgung sind nachhaltig, wenn die vorgesehenen Begünstigten erreicht werden, wenn der Betrieb auf nicht versorgte oder unterversorgte Gebiete ausgeweitet und der Servicegrad von bestehenden Einrichtungen erweitert werden kann (zum Beispiel durch gemeinsam genutzte Wasserhähnen als Wasserleitungssysteme für Haushalte). Folgende Ergebnisse aus einigen der besuchten Projektstandorte verdeutlichen, dass die Nachhaltigkeit von Investitionen ein kritischer Punkt ist: (1) Es gibt Hinweise darauf, dass bei der Gestaltung und dem Bau minderwertiges Material verwendet wurde; (2) die Wartung der sanitären Einrichtungen geschieht erst auf Anstoß von außen und/oder aufgrund von Mängeln (meistens wird repariert und Fehler werden behoben), wo man hier doch präventiv tätig werden sollte; (3) die Betreiber (das heißt, die lose geformten Barangay-Vereinigungen beziehungsweise die Barangayräte) operieren und warten die Netze nicht ordentlich und verlangen keine angemessenen Gebühren, welche die Betriebs-, Verwaltungs- und Unterhaltskosten decken könnten, von den Investitionskosten ganz zu schweigen; und (4) es gibt keine klaren strategischen Pläne, um die Dienstleistungen aufrecht zu erhalten und auszubauen.

Aufgrund dieser Nachhaltigkeitsprobleme können die Programmerfolge zunichte gemacht werden, sobald die Wasserversorgungssysteme sich nicht mehr rentieren, sprich wenn die Einnahmen aus den Systemen nicht mehr die Kosten für Betrieb und Instandhaltung decken.

Empfehlungen

Die gegenwärtig geltenden Vorschriften für den Wasser- und Sanitätsversorgungssektor sind nicht effektiv genug, um die LGUs und Wasserdistrikte zu verpflichten,



Sauberes Wasser ist weiterhin Mangelware.
Quelle: Plan International 2014

ten, ihre Leistungen auszuweiten, die Qualität ihrer Dienste zu verbessern und ihre Servicestandards zu erhöhen. Am eindeutigsten zeigt sich diese Situation in von LGUs betriebenen Einrichtungen, weil es dort widersprüchliche Eigentumsverhältnisse und Verantwortlichkeiten im Bereich der Gewerbeaufsicht gibt. Ohne regulatorische Zwangsmaßnahmen bleibt der Regierung einzig die Möglichkeit, finanzielle Anreize zu schaffen, um so mittelfristig Investitionen anzulocken. Fördergelder sind daher nach wie vor notwendig, damit das Ziel der universellen Wasserversorgung bis 2025 und der umfassenden Versorgung mit sanitären Anlagen bis 2028 vor allem für arme Haushalte erreicht werden kann.

Trotz der Schwierigkeiten bei der Einführung des P3W- und des Salintubig-Programms wäre die Erweiterung der Dienstleistungen, welche mehr als drei Millionen Menschen begünstigt haben, nicht möglich gewesen, wenn keine Zuschüsse gewährt worden wären. Wenn man bedenkt, dass das Salintubig-Programm im Jahr 2016 ausläuft, sollte die aktuelle Regierung ein nationales Nachfolgeprogramm vorschlagen – eines mit einer verbesserten Programmgestaltung. ■

Der Artikel ist als Policy Paper des Philippine Institute for Development Studies im August 2016 erschienen. Er wird hier in einer stark gekürzten Fassung wiedergegeben. Das vollständige Papier findet sich unter <http://dirp4.pids.gov.ph/websitecms/CDN/PUBLICATIONS/pidspn1617.pdf>.



Jetzt erhältlich...

Die vierte und vollständig überarbeitete Neuauflage des »Handbuch Philippinen« ist jetzt erhältlich. Das Buch liefert tiefe Einblicke in Geschichte und Gegenwart, Land und Leute. Es verdichtet Informationen zu zentralen gesellschaftspolitischen Problemfeldern in zahlreichen Beiträgen geschrieben von langjährigen PhilippinenkennerInnen.

Bestellen sie unter vertrieb@asienhaus.de.

Niklas Reese, Rainer Werning (Hg.): Handbuch Philippinen.
Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur.
ISBN 978-3-8950-2339-2 • 495 Seiten • € 19,90 (D)